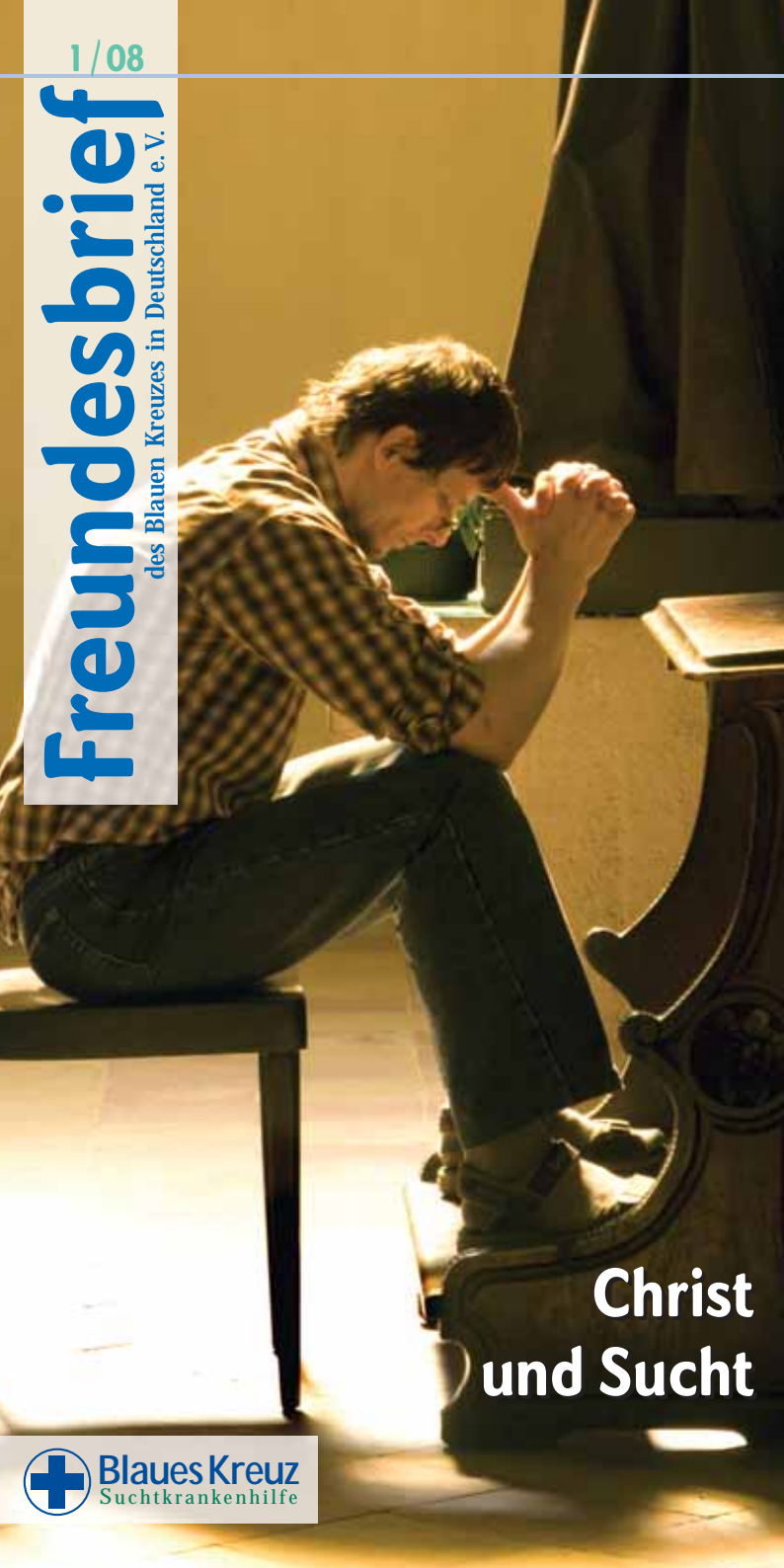


1 / 08

Freundesbrief

des Blauen Kreuzes in Deutschland e. V.



Christ und Sucht



Blaues Kreuz
Suchtkrankenhilfe



Liebe Freunde,

als Blaukreuzler lebe ich abstinente. Bin ich privat gesellschaftlich unterwegs, falle ich sehr schnell auf mit meiner alkoholfreien Lebensweise. Oft wird nach dem Warum gefragt. Dann sage ich, dass ich in der Suchtkrankenhilfe arbeite. Fast alle meine Gesprächspartner berichten daraufhin von einem Suchtgefährdeten aus ihrem familiären oder näheren Beziehungsfeld. Im weiteren Verlauf des Gesprächs fragen sie nach Hilfen für diese Menschen oder wie mit ihnen richtig umgegangen werden könnte.

Auch Seelsorger – Pfarrer und Gemeindeleiter - wissen oft von einer Suchtproblematik in den eigenen Gemeindereihen. Sei es bei Menschen, die neu hinzugekommen sind, oder bei Christen, die schon jahrelang zur Gemeinde gehören. Selbst wenn die Betroffenen ihre Abhängigkeit verschweigen wollen, meist werden sie in ihrer Sucht erkannt. Doch wie können sie konkrete Hilfe erfahren?

Das Blaue Kreuz möchte auch gern denjenigen helfen, die helfen wollen, aber nicht genau wissen wie. Ob Informationsmaterial, persönliches Gespräch oder eine Blaukreuz-Veranstaltung: Stets braucht es Menschen, die eine Brücke zum Suchtkranken schlagen. Menschen, die sich selbst über das Thema Sucht informiert haben, die den Betroffenen zu einer Beratungsstelle begleiten oder ihn zur Begegnungsgruppe für Suchtkranke und ihre Angehörigen einladen.

Danken möchte ich allen Freunden des Blauen Kreuzes, die sich bereits als „Brückenbauer“ engagieren. Ganz besonders den Kirchen und Gemeinden, in deren Räumlichkeiten eine Blaukreuz-Gruppe ihr Zuhause hat. Auf ein gutes, weiteres Miteinander freut sich

Ihr Reinhard Lahme
Bundessekretär des Blauen Kreuzes in Deutschland e. V.

Voneinander profitieren

Christen in der Sucht – Suchtkranke in der Gemeinde

Rund 870.000 Protestanten sind in Deutschland alkoholkrank. Etwa 2.000 der 24.000 Pfarrer und Pastoren in den evangelischen Landes- und Freikirchen leiden unter einer Alkoholsucht. Bei den katholischen Geistlichen sind etwa ebenso viele betroffen. Damit suchtkranke Christen Hilfe erfahren, sollten Gemeinden offen und ehrlich mit Abhängigkeiten umgehen. Es ist keine Schande, suchtkrank zu sein. Viel mehr ist es eine Chance für die Betroffenen, sich persönlich und im Glauben weiterzuentwickeln. Auch Gemeinden können davon profitieren, wenn sie sich um Menschen in Krisensituationen kümmern.




Foto: BilderBox.com

Ein Gottesdienst hat im Leben von Monika Dietel aus Gutenzell-Hürbel vor knapp 15 Jahren die entscheidende Veränderung bewirkt. „Die Predigt über Maria und Martha hat mich mitten ins Herz getroffen. Ich wollte auch – wie Maria – zu Jesu Füßen sitzen und zu ihm gehören. Beim Zuhören erkannte ich, dass Jesus mich trotz meiner Schuld, meiner Verlogenheit und meiner Sucht liebt“, sagt sie.

Suchtkranke Menschen profitieren von der Gemeinde

Suchtkranke Menschen werden durch persönliche Kontakte zu anderen Christen ermutigt, ihre ersten Schritte im Glauben



weiterzugehen. In der Gemeinde können sie ein geistliches Zuhause finden.

Auch Monika Dietel fühlt sich angenommen in ihrer Gemeinde. Sie scheut sich nicht, im Gottesdienst darüber zu sprechen, wie Jesus

Christus sie von Drogen, Alkohol und Tabletten befreit hat. Ihre Erfahrung: „Wenn ich offen über meine Sucht spreche, gehen auch die anderen mit mir ehrlich um.“ Es tut ihr gut, wenn andere Gemeindemitglieder für sie beten.

Im Gottesdienst und im Bibelkreis kann sie auftanken und fühlt sich persönlich gestärkt. Diese Stärkung braucht sie zum Beispiel, um anderen Suchtkranken zu helfen. In den Gemeinderäumen bietet sie eine Blaukreuz-Gruppe an und will durch Andacht, Gebet und Gruppengespräche andere zu einer zufriedenen Abstinenz ermutigen.

So finden ehemalige Suchtkranke in einer Gemeinde attraktive Betätigungsfelder. Dabei entdecken sie ihre Talente und Begabungen, gewinnen neues Selbstwertgefühl, entwickeln sich im Glauben und in ihrer Persönlichkeit weiter. Ein soziales Engagement und die Gemeinschaft fördern die zufriedene Abstinenz.

Gemeinde wird bereichert durch suchtkranke Menschen


Im Gegenzug bleiben christliche Gemeinden in Bewegung, wenn sie sich mit suchtkranken Menschen und deren Problemen auseinandersetzen. Ständig gilt es, sich mit weltlichen Problemen zu beschäftigen und sich dabei immer aufs Neue an Gottes Wort zu orientieren.

Zeigt sich eine Gemeinde offen für Hilfesuchende und kümmert sie sich um Menschen in Krisensituationen, erreicht sie oft Personen, die zuvor vom Christsein wenig gehört haben. Auf diesem Weg kann eine Gemeinde neue Mitglieder gewinnen und wachsen.

„Schätzungsweise ein Drittel unserer Gottesdienstbesucher sowie der Gemeindemitglieder in Wernigerode haben einen Suchtbezug. Der Bibelkreis wird vor allem von ehemaligen Alkoholikern besucht, die in ihrer Vergangenheit wenig vom Wort Gottes und vom Glauben mitbekommen haben“, weiß Klaus-Dieter Krebs. Vor rund 25 Jahren schloss er sich nach seiner Suchttherapie dem Jugendkreis der Evangelisch-Kirchlichen Gemeinschaft in Wernigerode an, weil diese Gemeinde

bekannt ist für ihre Offenheit suchtkranken Menschen gegenüber.

Die Blaukreuz-Gruppe in Wernigerode nutzt nicht nur die Gemeinderäume, sondern es gibt gemeinsame Freizeiten, Zeltwochenenden und auch die Gottesdienstgestaltung ist durch die Suchtkrankenhilfe geprägt. „In dieser Zusammenarbeit gibt es Höhen und Tiefen, Auseinandersetzung, aber vor allem Bereicherung“, so Klaus-Dieter Krebs.

Durch ihre persönlichen Glaubenserfahrungen sind ehemalige Abhängige lebendige Beispiele für Gottes Wirken. Sie zeugen davon, wie der Glaube Menschen verändern kann. Dadurch bestärken sie auch andere Menschen im Glauben. 

Internetplattform www.alk24.net

Die Zahl der Alkoholopfer unter den Kindern und Jugendlichen steigt und steigt. Um den Betroffenen selbst und wenn möglich ihren Eltern zu helfen, haben Blaukreuzler aus dem Landesverband Niedersachsen eine Internetplattform entwickelt, die Informationen und Gesprächsforen rund um das Thema Alkohol bietet. Unter www.alk24.net können Jugendliche und jung



gebliebene Erwachsene Erfahrungsberichte lesen, sich über Fakten zum Thema Jugend und Alkohol informieren oder ihre eigenen Fragen loswerden.

Um noch mehr junge Menschen auf diese Internetseite aufmerksam zu machen, haben die Initiatoren Plakate und Postkarten mit dem Motiv „Alkohol benebelt“ entwickelt.

Wer Plakate oder Postkarten verbreiten kann, sollte diese bestellen beim Landesverband Niedersachsen, Jürgen Paschke, Königsberger Straße 55, 29225 Celle, oder per E-Mail: info@alk24.info.

Ein Eiertanz – vor allem sonntags

Martin Wolf: Zwischen Gott vertrauen
und Alkohol trinken

Gott loben, ihm danken und ihn um Vergebung bitten. Dies gehört für Martin Wolf zu einem Sonntag dazu, wenn er den Gottesdienst in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Plettenberg besucht. Doch über viele Jahre fühlte er sich wie in einem Zwiespalt: Nach außen



Martin Wolf


Foto: privat

hin erschien er als ein treues Gemeindeglied, doch in seinem Innersten war die Beziehung zu Gott kaputt. Der Alkohol hatte den wichtigsten Platz in seinem Leben eingenommen. „Ich wusste, dass meine Lebensweise vor Gott falsch war“, erinnert sich Martin Wolf.

Langezeit hat er die Sucht vor den anderen in der Gemeinde vertuscht und sie vor Gott nicht eingestanden. „Das war ein Eiertanz – vor allem am Sonntag.“

Anlässe zum Trinken findet Martin Wolf besonders bei seiner Arbeit im Außendienst: ob aus Freude über einen erfolgreichen Vertragsabschluss, wegen der Enttäuschung bei einem missglückten Auftrag oder um seine Hemmungen vor dem Kundengespräch abzubauen. Erst als der Chef ihm mit der Kündigung und seine Frau ihm mit der Scheidung drohen, zieht er die Notbremse.

Martin Wolf weiß, welches eigentliche Problem er hat: „Meine Beziehung zu Gott musste repariert werden.“ Aus diesem Grund sucht er den Kontakt zu einer christlichen Suchteinrichtung und lässt sich 1996 in der Blaukreuz-Fachklinik in Radevormwald behandeln. Gegenüber der Therapeutin äußert er seine Sehnsucht nach Gott und gemeinsam beten sie für einen Neuanfang. „Die Einzeltherapie war der Hammer und hat mir sehr viel gebracht.“

Auch seine Gemeinde ermutigt ihn. Statt mit Vorwürfen reagieren sie mit ehrlicher Unterstützung: „Als die anderen Gemeindemitglieder erfuhren, dass ich ein Suchtproblem habe, fielen sie zwar im ersten Moment aus allen Wolken. Aber in der folgenden Zeit beteten sie für mich und besuchten mich sogar in der Klinik.“ Dankbar ist Martin Wolf dafür, dass er keinen Rückfall erlebt hat. Er empfindet es als ein Geschenk Gottes, dass „mein Verlangen nach dem Alkohol seit der Therapie wie weggeblasen ist“. Seit elf Jahren besucht er die Blaukreuz-Gruppe in Plettenberg und hat sich folgende zwei Ziele steckt: „Ersten möchte ich andere alkoholranke Menschen zur Abstinenz anspornen und zweitens möchte ich sie zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus ermutigen.“ Zu diesem Zweck ist drei bis vier Abende pro Woche im Einsatz – bei Hausbesuchen, Gruppenstunden, Gottesdiensten oder Evangelisationsveranstaltungen. Zudem ist er nach wie vor beruflich viel unterwegs. Die Angst beim Umgang mit fremden Menschen ist jedoch gewichen. Hat er doch einmal ein schwieriges Kundengespräch vor sich, betet er dafür und überwindet auf diese Weise seine Anspannung. Sein berufliches Verhalten und sein Einsatz in der Gemeinde haben sich verändert. Auch seine geistliche Verbindung zu Gott ist mit der Abstinenz neu geworden. Martin Wolf hinterfragt sich selbst mehr: „Ich prüfe, ob mein Verhalten mit der Bibel vereinbar und vor Gott tragbar ist.“ 

Bildungs- und Freizeitplaner 2008

Ob Besinnungswoche, Bibelfreizeit oder ein Thematisches Seminar:

Auch in diesem Jahr hält das Blaue Kreuz vielfältige Bildungs- und Freizeitangebote bereit. Die Freizeiten, Seminare und Weiterbildungen richten sich nicht nur an Mitglieder des Suchthilfeverbandes, sondern können auch von Nicht-Blaukreuzlern besucht werden. Wer Interesse an einer

Jahresübersicht hat, kann den Bildungs- und Freizeitplaner 2008 bestellen unter Telefon: 02 02 / 6 20 03-0.



Keine Schnapsidee für Gemeinden

Ein Gottesdienstbesucher mit Fahne, ein Pfarrer mit Alkoholproblemen und eine verzweifelte Christin, die sich nicht traut, offen über die Abhängigkeit ihres Mannes zu sprechen: Suchtprobleme gibt es auch in christlichen Kreisen. Doch oft fühlen sich Gemeindemitglieder hilflos, wie sie mit suchtkranken Menschen und ihren Angehörigen umgehen können. Aus diesem Grund bietet das Blaue Kreuz verschiedene Tagesveranstaltungen an, die Gemeinden buchen können:

- einen Themenabend oder ein Frauenfrühstück zum Thema „Wer hat das Problem – Auch Angehörige und Freunde sind von der Sucht Betroffene“
- ein Seminar zum Thema „Umgang mit suchtgefährdeten Menschen und ihren Angehörigen“
- die Mitgestaltung eines Gottesdienstes zu verschiedenen Themen über Abhängigkeiten



Eine Schnapsidee für Ihre Gemeinde?

Eine vertrauensvolle Gemeinschaft ermutigt suchtgefährdete Menschen und ihre Angehörigen, über ihre Probleme zu sprechen. Die Hoffnung auf Gott hilft ihnen, Veränderungen zu wagen.

Buchen Sie uns für eine Tagesveranstaltung.
Telefon: 02 02 / 6 20 03 - 47
www.blaues-kreuz.de

Das Blaue Kreuz schult Menschen im Umgang mit Suchtkranken und ihren Familien.

Blaues Kreuz
Suchtberatung

Eine vertrauensvolle, christliche Gemeinschaft birgt die Chance, dass es suchtgefährdete Menschen und ihre Angehörige wagen, über ihre Probleme zu sprechen. Die Unterstützung und die Fürbitte von anderen Christen sowie die Hoffnung auf Gott helfen ihnen, Schritte der Veränderung zu wagen.

Gemeinden, die Interesse an diesem Angebot des Blauen Kreuzes haben, sollten sich mit Bildungsreferent Ralf Mauelshagen in Verbindung setzen, Telefon: 02 02 / 6 20 03-47, E-Mail: mauelshagen@blaues-kreuz.de.

Ein Pfarrer mit Suchtproblemen

Klaus Adam über das Ende der Heimlichtuerei

Jahrelang führte Klaus Adam aus Linkenheim-Hochstetten bei Karlsruhe ein Doppelleben. Äußerlich war alles in Ordnung, er predigte, leitete Jugendkreise und machte Hausbesuche. Innerlich quälten den Pastor Depressionen und Selbstmordgedanken, die er versuchte, mit Medikamenten und Alkohol zu lindern.

Der Beruf eines Pfarrers sei mit der Arbeit von Führungskräften im Managementbereich vergleichbar oder mit der Tätigkeit von Selbstständigen, sagt Werner Brück, Leiter der Blaukreuz-Fachklinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus. „Pfarrer sind zeitlich stark beansprucht, haben eine erdrückende Aufgabenvielfalt zu bewältigen und zahlreiche wichtige Entscheidungen zu treffen“, erläutert Werner Brück mögliche Ursachen für eine Abhängigkeit. Häufig sei zudem ihr Arbeits- und Privatleben unzureichend getrennt.



Klaus Adam

Foto: privat

Wie im Eiskeller

Klaus Adam hatte Depressionen und Selbstmordgedanken quälten ihn. Mit Medikamenten und Alkohol versuchte er sie zu lindern. Nach Jahren setzte Klaus Adam der Heimlichtuerei ein Ende und bekannte sich zu seinen Problemen. „Die Stimmung in der Gemeinde war wie in einem Eiskeller, als ich meine Sucht offen eingestanden habe. Sucht galt als Schande und die Gemeindemitglieder wussten nicht, wie sie mit mir umgehen sollten.“

Kaum jemand habe ihn auf seine Alkoholprobleme angesprochen. Viele Gemeindemitglieder waren einfach hilflos, wussten nicht, wie sie mit einem Suchtkranken umgehen sollten, vermutet Klaus Adam.

Zu einer intensiveren Beziehung zu Gott

Der Pastor wurde zunächst an einen anderen Ort versetzt und wechselte dann den Beruf. Doch er hat nicht aufgegeben. Seit 16 Jahren predigt der Blaukreuzler ehrenamtlich über seine persönliche Sucht und spricht auf der Kanzel darüber, wie Gott von Abhängigkeiten befreit. „Durch meine Alkoholsucht bin ich durch Tiefen gegangen, ohne die ich nicht zu einer so intensiven Beziehung zu Gott gefunden hätte“, versucht der Blaukreuzler zu vermitteln.



Foto: BilderBox.com

Er betet für einen offenen Umgang mit der Sucht und spürt kleine Schritte der Veränderung. „Blaukreuz-Gottesdienste zum Beispiel kommen sehr gut an. Sie helfen Ängste und Vorurteile abzubauen“, hat Klaus Adam festgestellt. Häufig trauen sich Betroffene und Mitbetroffenen nach einem Gottesdienst über das Thema Sucht, ihre große seelische Not anzusprechen. Das ist ein erster entscheidender Schritt zur Veränderung.

Herausgeber

Blaues Kreuz in Deutschland e.V., Bundessekretär Reinhard Lahme,
Freiligrathstraße 27, 42289 Wuppertal,
Telefon: 02 02 / 6 2003-0, Telefax: 02 02 / 6 2003-81,
E-Mail: bkd@blaues-kreuz.de, Internet: www.blaues-kreuz.de,
Konto: KD-Bank eG, Dortmund, Nr. 1 010 393 015 (BLZ 350 601 90)
Titelfoto: BilderBox.com

Ihre Hilfe zählt!

(Bitte diese Seite abtrennen
und einsenden)

- Ja, ich möchte Ihren Freundesbrief in meinem Bekanntenkreis weitergeben. Bitte senden Sie mir regelmäßig _____ Exemplare zu.
- Ja, ich möchte Freund Ihrer Arbeit werden. Bitte senden Sie mir regelmäßig Ihren Freundesbrief zu.

Ich möchte regelmäßig spenden
(monatlich / vierteljährlich / jährlich)

_____ €

Bitte schicken Sie mir
Informationsmaterial zu über:

- das Blaue Kreuz in Deutschland e. V.
- die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe
- Alkoholabhängigkeit
- Blaues Kreuz**, Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes (Probeexemplar)
- füreinander**, Arbeitshilfe des Blauen Kreuzes (Probeexemplar)
- den Katalog „Bücher helfen leben“ der Blaukreuz-Versandbuchhandlung
- den Bildungs- und Freizeitplaner des Blauen Kreuzes

Name

Straße

PLZ / Ort

E-Mail

Telefon

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

Empfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

1010393015

bei (Kreditinstitut)

KD-Bank, Dortmund

EUR

Betrag

Verwendungszweck

FB 01-08

Verwendungszweck weiter

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.

Freiligrathstraße 27, 42289 Wuppertal

Konto-Nr. bei

1010393015

KD-Bank, Dortmund

EUR

Auftraggeber

Verwendungszweck

SPENDE

Benutzen sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Bankleitzahl)

Bankleitzahl

350 601 90

Datum

Unterschrift

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts.



Für Fensterumschlag geeignet!

**An das
Blaue Kreuz in Deutschland e. V.
– Freundesbrief –
Postfach 20 02 52
42202 Wuppertal**